



VON HEINÖRIKART

Sie spielten mit verbissener Wut Karten. Sie hatten kein Geld neben sich, und doch spielten sie erbitterter, als wenn es um Markstücke ginge. Gierig griffen sie nach den schmutzigen Blättern. Kaum, daß sie an das Bier dachten, das neben ihnen stand. Sie spielten um eine Frau . . .

Sie — das waren der kräftige, breitschultrige Egon, der schwächliche und gewandte Jim und der Bucklige — kurz, das Kleeblatt. Ein Kleeblatt, dessen einziger Beruf darin bestand, „Dinge zu drehen“, an denen sich die Londoner Kriminalisten vergeblich die Zähne ausbeißen mußten. — Sie wissen, der große Einbruch in das Seidenhaus Glubster & Co. im vorigen Monat? Bei dem die Täter so reine Arbeit machten, daß sie sogar den Bierflaschen der Angestellten die Hälse brachen. Wenn es nicht zu irrsinnig und unsinnig gewesen wäre, hätten seinerzeit sämtliche Kriminalisten nach den vorgefundenen Spuren geschlossen, daß noch in dem ausgeräumten Geschäft ein regelrechter Skat gespielt worden war . . .

Der kleine, düstere Raum war verqualmt. Die Luft verbraucht und schwer. Ab und zu lief ein hemdärmlicher Wirt und bediente. Aus irgendeiner Ecke schrie heiser ein Grammophon.

Egon und Jim hatten die gleiche Punktzahl. Der Bucklige war ihnen um wenig voraus. Er goß ein Glas Bier auf einen Zug herunter und stierte dann auf die Karten. Jim verteilte sie mit erregten Händen. Diese Partie mußte die Entscheidung bringen.

In diesem Augenblick betrat Geta das Lokal und winkte den dreien zu. Sie sprangen auf. Starr. Dann preßte Egon heiser hervor: „Wir sind Männer, Jungs — setzen wir uns! Die letzte Partie.“

Sie griffen zu den Blättern. Der Bucklige spielte einen Grand — und verlor. Damit hatten — ein noch nie dagewesener Fall — die beiden anderen, die ja vorher gleichstanden, beide die Partie gewonnen.

„Würfel!“ schrie Jim, „wir werfen bis fünfzig.“ Ihm stand der Schweiß auf der Stirn. „Wir würfeln um Geta!“